

Ohne Lehrsatz und Methode

Kritische Theorie als geistige Praxis

»Man kann Adorno nicht als Schüler dienen«¹, schreibt Wolfgang Pohrt 1989 in seinem Essay *Der Staatsfeind auf dem Lehrstuhl*. Als eines der Argumente für diese These führt Pohrt an, dass Adornos Texte »nicht doktrinär, dogmatisch, schematisch und simpel genug«² seien, um in Unterrichtswerke integriert zu werden. »[S]ie lassen sich auf keine Lehrsätze, Merksätze, Axiome, oder methodologische Regeln reduzieren«³. Daran anknüpfend, erläutert Michael Schwandt in seiner Einführung in die Kritische Theorie, die Autoren⁴ des Frankfurter Instituts für Sozialforschung hätten kein »System von Regeln oder eine Sammlung von Fakten aufgestellt, die, einmal erfasst und auswendig gelernt«⁵ werden können. Kritische Theorie sei daher »keine Denkschule mit einem festen Bestand an Lehrmeinungen wie andere philosophische Strömungen geworden«⁶. Eine besondere Schwierigkeit in der Lehre der Kritischen Theorie bestehe deshalb darin, dass »nicht Fakten und Tatsachen, Lehrsätze und Regeln, sondern: die Bedingungen und Möglichkeiten kritischen Denkens«⁷ zu lehren und zu lernen seien.

1 Wolfgang Pohrt: *Der Staatsfeind auf dem Lehrstuhl*, in: *Kritik & Krise*, Heft 1, 1989, S. 29–31, S. 30.

2 A.a.O., S. 29

3 Ebd.

4 Zur ersten Generation der Kritischen Theorie werden ausschließlich Männer gezählt: Theodor W. Adorno, Walter Benjamin, Erich Fromm, Max Horkheimer, Otto Kirchheimer, Leo Löwenthal, Herbert Marcuse, Franz Neumann, Friedrich Pollock. Die Beiträge von Gretel Adorno, Monika Plessner oder Helge Pross, die als wissenschaftliche Assistentinnen am Institut für Sozialforschung arbeiteten, bleiben bis heute leider wenig beachtet (siehe dazu: Regina Becker-Schmidt: *Nicht zu vergessen: Frauen am Frankfurter Institut für Sozialforschung*. Gretel Adorno, Monika Plessner und Helge Pross, in: Monika Boll und Raphael Gross (Hg.): *Die Frankfurter Schule und Frankfurt. Eine Rückkehr nach Deutschland*, Göttingen, Frankfurt 2009, S. 64–69).

5 Michael Schwandt: *Kritische Theorie. Eine Einführung*, Stuttgart 2010, S. 11.

6 Ebd.

7 A.a.O., S. 12.